

# Harmoniesüchtig

## Die Fender Concert Trilogie Teil 2

## 1961 6G12-A

Nach Willy Astors Anfang-1960er 5G12 mit pinkish brown Tolex und Tweed-Ära Grillcloth in Ausgabe 2.2020 portraitiere ich in dieser zweiten Folge meiner Fender Concert Trilogie einen im November 1961 fertiggestellten 6G12-A mit der zweiten, verbesserten Version des Harmonic Vibrato.

Text und Fotos von Michael Püttmann

„Compare Fender ... you'll agree they're the finest“, mit dieser Überschrift hatte Fender im 1960er Katalog die Professional Series vorgestellt, bei der erstmalig für den kalifornischen Hersteller Schalter, Ein- und Ausgänge, Regler und Sicherungshalter auf braune Paneele jeweils oben auf Vorder- und Rückseite verlegt worden waren. Als Vorzüge des neuen grob strukturierten braunen „Tolex“ Vinyl-Bezugs (zunächst mit leichtem Rosastich) rühmte der Text „attraktives, vollkommen modernes Aussehen und selbst für härtesten professionellen

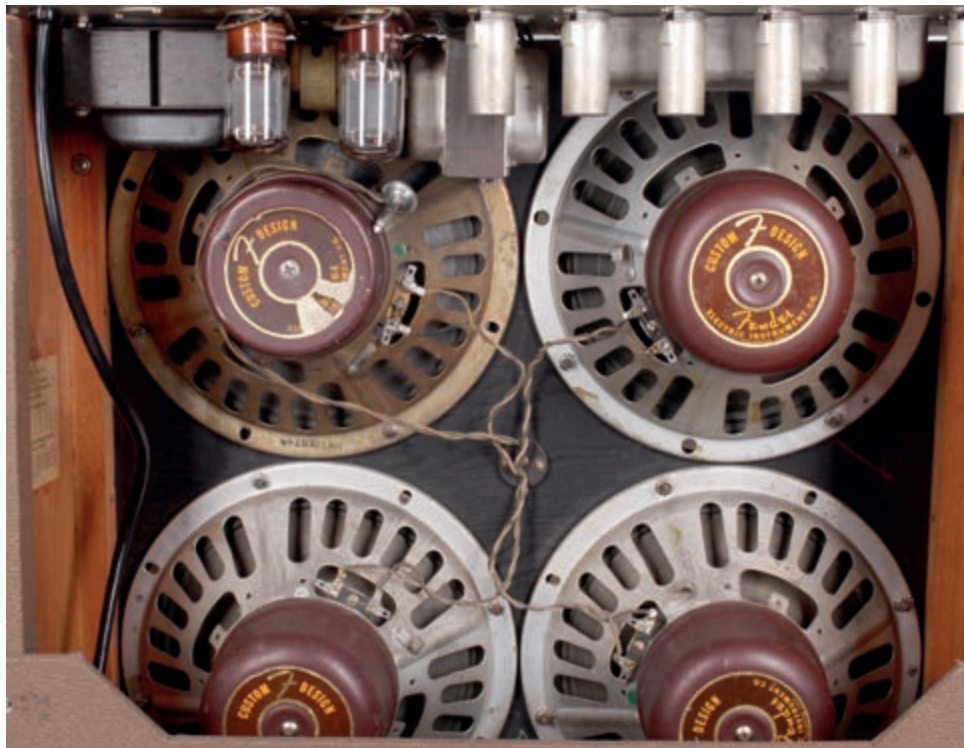
Einsatz geeignet“. In der Tat trifft man heutzutage Exemplare dieser Verstärkergeneration meist optisch wesentlich besser erhalten an als ihre Vorgänger mit dem lackierten Tweed-Bezug. Neu waren ebenfalls zwei Vorstufenkanäle mit eigenen Lautstärke- und Klangreglern, davon einer mit dem sogenannten Harmonic Vibrato ausgestattet, und – außer beim Super Amp – Gleichrichterdiodes aus Silizium (Englisch: Silicon Diodes), die für definiertere Bässe, mehr Headroom und vor allem für mehr Ausfallsicherheit sorgen als Gleichrichterröhren.



Die undokumentierte Concert-Schaltung 5G12 und die sich davon nur marginal unterscheidende 6G12 bilden die erste Generation der Fender Concert Amps. Beide nutzen fünf Noval-Doppeltrioden vom Typ 7025/12AX7, in Europa als ECC83 bezeichnet, jeweils eine davon für Eingangs- und Klangregelungsstufen jedes Kanals, zwei weitere für das Harmonic Vibrato und schließlich die letzte für die Phasenumkehr- und Treiberstufe. Frühe Exemplare brauchten noch Reste des Tweed-Ära Lautsprecherbespannstoffs auf, bei dem das rotbraune Kunststoffgeflecht mit gelben Fäden horizontal durchwirkt ist. Im Laufe des dritten Quartals 1960 folgte der Übergang zu einem leicht dunkleren Rough Brown Tolex und zu Oxblood Grillcloth, ähnlich dem Tweed-style, nur nicht mit gelbem Faden. Spätere Exemplare des 6G12 hatten bereits eine zweite, mit Ext. Speaker bezeichnete Ausgangsklinkenbuchse.

### Schaltungsgeneration 6G12-A

Die zweite Generation des Fender Concert Amp, zu der der hier präsentierte Amp gehört, gibt ihrer Bezeichnung 6G12-A nach den Anschein, als ob nur Kleinigkeiten verändert wurden. Weit gefehlt! Wenngleich sich die Concerts über den Jahreswechsel 1960/61 optisch lediglich im dunkleren Braunton des Kunststoffgriffs (Dogbone Handle) unterscheiden, zeigt ein Blick ins Innere umfangreiche Eingriffe in die Schaltung, die bis zum Beginn der Blackface-Ära Mitte 1963 beibehalten wurden. Bei diesem Concert dürfte es sich um eines der ersten Exemplare mit Wheat Grillcloth handeln, das sich von dem zuvor verwendeten Material jedoch nur farblich unterscheidet. In frühen Concerts finden sich noch überwiegend Trafos von Triad, dem Hauptlieferanten von Fender in den 1950er Jahren, darunter der relativ große Tweed Bassman Ausgangstrafo mit der Modellbezeichnung 45249 und der US-Netztrafo vom Typ 67233, der hierzulande den Einsatz eines Wandlers von 230 VAC auf 115 VAC erfordert. Bei dem vorliegenden End-1961er Exemplar waren dann aber nicht nur der Fender Standard-Choke 125C1A, sondern auch die beiden vorgenannten Trafotypen von Woodward-Schumacher, einem anderen Traditionshersteller in der Trafometropole Chicago, geliefert worden. Zwar verwendete Fender Ende 1961 noch Elkos der Minimite-Serie von Astron, war aber bei den Signal-Kondensatoren auf die Blue Molded Ajax Caps gewechselt, die vermutlich von Mallory produziert wurden. Hierbei handelt es sich ebenso wie bei ihren Vorgängern, den gelben Astrons, um axiale Polyester Film & Foil Caps, die hervorragend klingen und über eine deut-



4x Oxford Speaker, links oben ersetzt mit 1962er

lich überlegene Haltbarkeit verfügen. Neu am 6G12-A waren die Schaltungen beider Vorstufen und des Tremolos. Der Wechsel auf 1 Meg Audio Volume- und der Treble Potis auf 350k mit ungewöhnlicher 70k Anzapfung bei an Baxandall/Johnson erinnernder Beschaltung wirkt theoretisch dramatischer als in klanglicher Hinsicht. Ich meine, der Klang entfaltet sich gegenüber den früheren Schaltungsgenerationen etwas offener. Die Klangregelung ähnelt in ihrer Wirkung sehr der in Blackfaces anzutreffenden, wobei eine stärkere Bassabsenkung möglich ist. Beim nunmehr um eine weitere Triode und deshalb um eine dritte Röhre aufgestockten Harmonic Vibrato geht es eigentlich um Tremolo. Das Besondere hieran ist, dass das Vorstufensignal mittels Filtern und eines Cathodyne Inverters (Phasenumkehrstufe) in um 180 Grad gegenphasige Höhen- und Basssignale aufgeteilt wird, um dann mittels eines Oszillators gegenläufig angehoben, abgesenkt und anschließend wieder zusammengemischt zu werden. Damit gehen nicht nur die Tremolotypischen Lautstärke-, sondern beschränkte Phasen- beziehungsweise Tonhöhenänderungen einher, die den Eindruck eines leichten Vibrato-Effekts (Tonhöhen-Modulation) vermitteln und für einen komplexeren Effekt sorgen.

### Verjüngungskur

Ein Blick ins Gehäuse des 6G12-A von der Rückseite aus zeigt, dass Ende 1961 noch die



Netzteil Sieb-Elkos (Filter Caps) ursprünglich



Netzteil Sieb-Elkos (Filter Caps) erneuert

wunderbaren Oxford 10K5 Speakers mit braun lackierten Metallkappen über ihren AlNiCo-Magneten verbaut waren. Wie nahezu alle in Vintage Fenders verwendeten Lautsprecher werden die Oxfords deutlich an ihre Grenzen gebracht, sobald man nur die cleanen Leistungsreserven ausfährt. Leider war dem Vorbesitzer Anfang 1969 die Schwingspule des Speakers links oben (Rückansicht) durchgebrannt. Als der örtliche Händler Ende des Jahres endlich den von Fender gelieferten Ersatz einbauen konnte, war das ein deutlich weicher und weniger klar klingender CTS AlNiCo, wie

er zu dieser Zeit in Super Reverbs und Vibrolux Reverbs eingesetzt wurde; das defekte Original entsorgte er leider, wie damals üblich. Zwar fand ich bislang keinen 1961er 10 Zoll Oxford AlNiCo, aber als zweitbeste Lösung hatte ich einen Oxford 10K5 Speaker mit braun lackierter Metallkappe von 1962 in meinem Bestand, der jedoch bereits einen Keramikmagnet besitzt. Er ist den AlNiCos überraschend ähnlich, in den Höhen etwas weicher, in den Mitten leicht kräftiger und passt zu den verbliebenen Originalen sehr gut.

Ein Blick auf das originale graue Netzkabel brachte die erste signifikante Einschränkung in Sachen Betriebssicherheit zutage: Es verfügt nicht über den mitunter lebenswichtigen Schutzleiter. Nach Ausbau des Chassis bestätigten sich meine routinebedingten weiteren Befürchtungen. Der Ground-Schalter samt dem sogenannten „Death Cap“ war noch aktiv. Umgehend baute ich unter Umgehung des nunmehr nicht mehr aktiven Ground Switches ein dreiadriges Netzkabel ein. Die zu groß ausgelegte und deshalb riskante 4A Sicherung wurde gemäß Herstellervorgabe durch eine träge 3A ersetzt. Nach Entfernen der besonders langen Abdeckhaube von der Chassis-Unterseite sah ich sieben originale Netzteil Sieb-Elkos vom Typ Astron Minimite MM-20-500 (500 VDC Dauer-/600 VDC Spitzenbelastbarkeit) mit sich gefährlich nach außen wölbenden Ventilen, die durch gleich konstruierten Ersatz aus deutscher Fertigung, bezogen vom Tube Amp Doctor, ersetzt wurden. Die 1 Watt Kohlepresswiderstände zwischen den Abgriffen lagen alle noch in der Toleranz. Lange Jahre Lagerung in staubigen und wahrscheinlich auch leicht feuchten Verhältnissen hatten in Form von Oxidation und reichlich weißem Belag auf Komponenten und dem Eyeletboard Niederschlag gefunden, was einen außergewöhnlichen Aufwand neben den üblichen mechanischen Arbeiten an Chassis,

Gehäuse und Lautsprechern erforderte. Zwar zeigte keiner der Signalkondensatoren Leckströme, aber die fast 60 Jahre alten Elektrolyt-Kondensatoren in der Bias-Versorgung, an den Vorstufen-Kathoden und im Tremolo mussten natürlich ersetzt werden, ebenso wie einige Widerstände, die sich deutlich aus der im Schaltplan spezifizierten Toleranz bewegt hatten. Die vor vielen Jahren eingesetzten

Röhren aus chinesischer Fertigung wurden dieser Vintage-Ikone wenig gerecht, und so maß ich aus meinem Vorrat an NOS Tung-Sol 6L6WGB/5881 ein schönes Pärchen heraus, das ich dank Umbau auf einstellbaren Bias für meinen Geschmack optimal anpassen konnte, und setzte an die klangrelevanten Vorstufenpositionen alte US-12AX7 von RCA und Sylvania.

## DETAILS

**Hersteller:** Fender Electric Instrument Company, Fullerton, CA **Herkunftsland:** USA

**Modell:** Concert Amp **Seriennummer:** 52351

**Baujahr:** Datumsstempel auf Tube Chart: KK = November 1961 **Typ:** Combo

**Gehäuse:**

- **Holz:** Kiefer, massive fingerverzahnt verleimte ¾ Zoll (ca. 19 mm) starke Bretter für den Kern, verschraubte Sperrholzplatten für Lautsprecherbrett und Rückabdeckungen
- **Bezug:** General Tyre Rough Brown Tolex
- **Lautsprecherbespannstoff:** General Tyre Wheat With Brown Thread
- **Griff:** dunkelbrauner „Dogbone“ Kunststoffgriff
- **Beschläge:** 4x Metall-Schutzecken unten, 4x Metallfüße mit Gummidämpfern
- **Schriftzug:** Fender Flat Logo

**Chassis:**

- **Material & Konstruktion:** Stahl, verschweißt
- **Front- & Rückblenden:** braun lackiertes und weiß bedrucktes ausgestanztes Stahlblech
- **Schaltungsgeneration:** 6G12-A (das A wurde mit Kugelschreiber handschriftlich auf dem veralteten 6G12 Chart ergänzt)

**Kanäle, Schalter, Buchsen & Regler:**

- **Normal-Kanal:** Eingänge 1 & 2, Volume, Treble, Bass
- **Vibrato-Kanal:** Eingänge 1 & 2, Volume, Treble, Bass, Speed, Intensity
- **Endstufe:** Presence
- **Rückseite:** Netz- & Stand-By-Schalter, Ground-Schalter (deaktiviert), Sicherungshalter, 2x Lautsprecherausgänge, Cinch-Buchse für Vibrato-Fußschalter

**Röhren:** 6x 12AX7 (2x RCA, 2x Sylvania, 2x Groove Tubes/Tremolo) mit Twist-on Shield Covers, 2x NOS Tung-Sol 6L6WGB / 5881

**Transformatoren:** Woodward-Schumacher US-Netztrafo 67233 (606140), Ausgangsübertrager 45249 (606-123), Choke Woodward-Schumacher 125C1A (606133)

**Leistung:** ca. 40 Watt

**Lautsprecher:** 4x 10" Oxford 10k5 mit braunen Metallkappen und Fender-Aufklebern, davon 3x original 1961 mit AlNiCo-Magneten und 1x 1962 mit Keramikmagnet, je 8 Ohm parallel zu 2 Ohm verkabelt

**Maße:** B 61 cm x H 62 cm (inkl. Füße) x T 26,5 cm **Gewicht:** ca. 26 kg

[www.Fender.com](http://www.Fender.com)

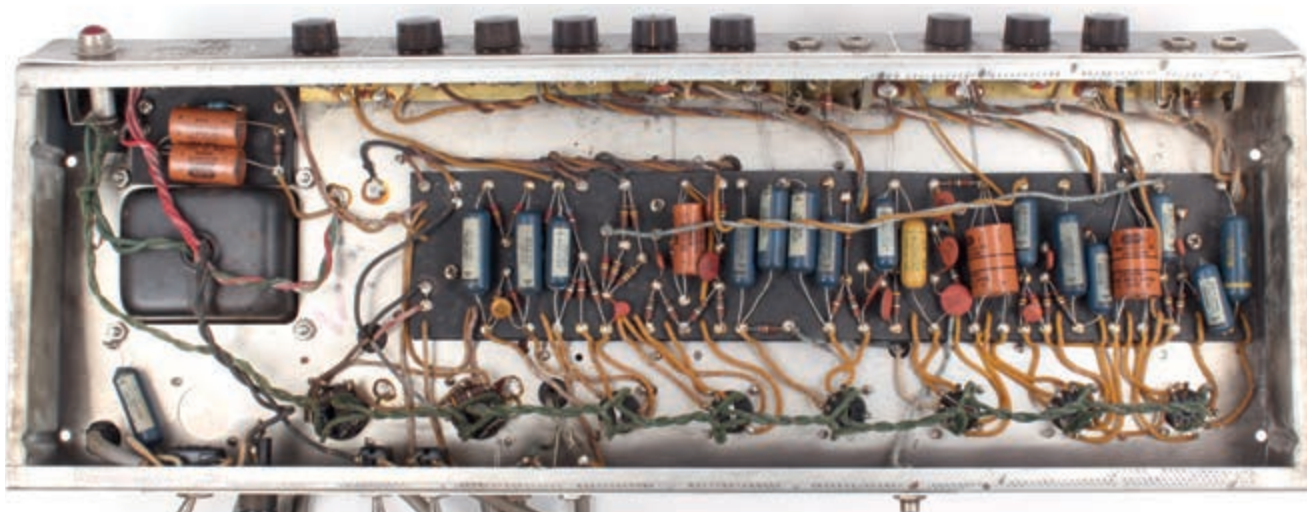
[www.tone-nirvana.com](http://www.tone-nirvana.com)



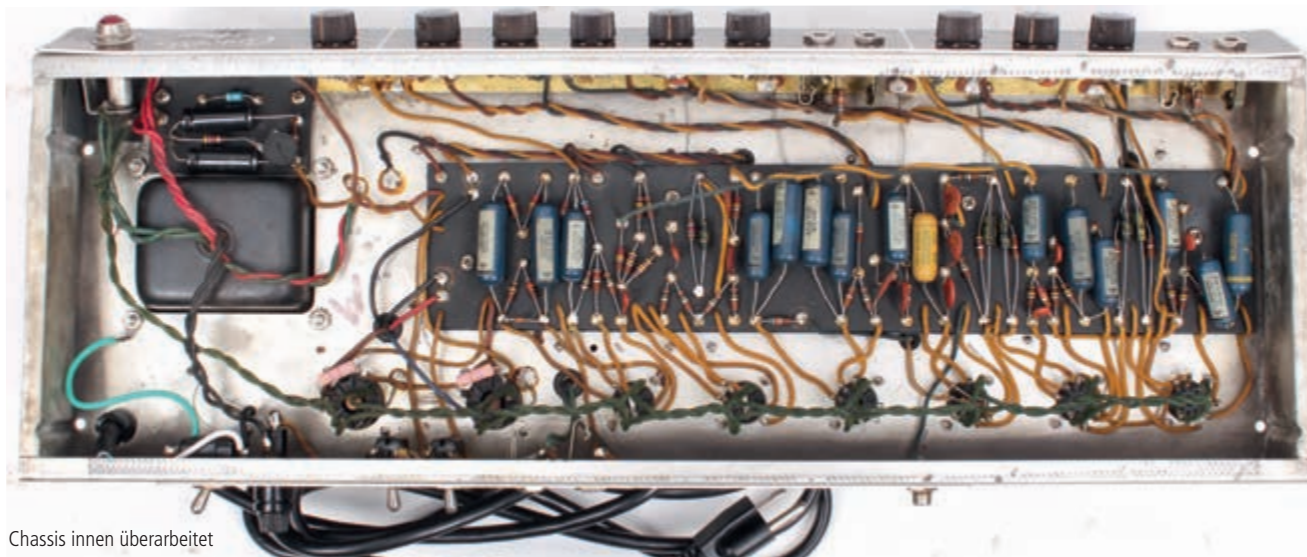
Orig. Netzkabel und Ground Switch inkl. Death Cap



Netzkabel mit Schutzleiter und deaktivierter Ground Switch



Chassis innen ursprünglich



Chassis innen überarbeitet

### Look, Feel & Sound

Obleich mir rein optisch die erste Generation der Concert Amps mit ihrem rosastichigen Brown Tolex und Tweed-Ära Lautsprecher-Bespannstoff am besten gefällt, finde ich das spätere Design mit dem schokoladigeren Braun und Wheat Grill wirklich hübsch. Trotz einiger Schaltungsveränderungen erinnert mich der Grundcharakter dieses Concert von November 1961 deutlich an Willy Astors 5G12, wenig verwunderlich, entsprechen sich beide doch bei Gehäuse, Lautsprechern und Trafos weitestgehend. Dieser Concert liefert ebenfalls einen typischen Brownface-Sound mit definierten Bässen, gegenüber späteren Fenders auffälligeren Mitten und leicht runderen Höhen. Dank seiner Definition, Ansprache und Druck in Verbindung mit den mittels Treble- und Presence-Reglern sehr fein einstellbaren Höhen kann sich ein solcher Concert immer auch im Mix gut durchsetzen. Das hier mit drei beziehungsweise eigentlich zweieinhalb Röhren realisierte Harmonic Vibrato der zweiten Ge-

neration ist eine sehr aufwendige Tremolo-Schaltung, die einen leichten Vibrato-Charakter mit sich bringt. Die Lautstärkemodulation erfolgt sehr weich, der Sound bleibt fett und dreidimensional gegenüber der ersten Generation dieser Schaltung. Eigentlich klingt der Normalkanal fetter, mir reicht indes schon der Charakter des Vibrato-Kanals völlig aus, sodass ich ersteren mit einer Röhre mit geringerem Verstärkungsgrad etwas klarer und knackiger abstimme, was jederzeit einfach veränderbar wäre. Brownface Concerts passen aus meiner Sicht am besten zu Fender Gitarren, funktionieren aber auch sehr gut mit Gretsches und Rickenbackers und durchaus ordentlich mit Gibsons. Als Pedal-Plattform eignen sie sich aufgrund ihrer Klarheit und Stabilität bestens. Genauso ideal ist die Kombination mit einem Fender Reverb Unit.

### Resümee

Der hier portraitierte 6G12-A von Ende 1961 steht für die ikonenhafteste Generation der

6L6WGB beziehungsweise 5881 bestückten Brownface Fender Gitarrenverstärker mit ihrem so aufwendigen wie wunderbaren Harmonic Vibrato bzw. Tremolo. Wenngleich ein Lautsprecher durch einen ein Jahr jüngeren Oxford mit Keramikmagnet ersetzt wurde, wird das Klangbild deutlich von den drei originalen Oxford AlNiCo 10ern geprägt, wie sie 1960 und 1961 am häufigsten in diesem Modell verbaut wurden. Sein eigenständiger Charakter, der cleaner als ein Bassman 5F6-A, jedoch wärmer und in den Mitten voller als ein Blackface einzuordnen ist, macht den Fender Brownface 6G12-A zum aktiven Spielen ebenso interessant wie als Sammelobjekt, zumal, wenn es sich wie hier um einen der ersten Concerts mit Wheat Grillcloth handelt. So ein Concert kann ganz schön harmoniesüchtig machen ...

In der nächsten Ausgabe folgt mit einem 1964er Blackface AB763 Export der letzte Teil der Fender Concert Trilogie. ■